Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Bötter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 5.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 80 — Emmendingen, Mittwoch 6. April 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

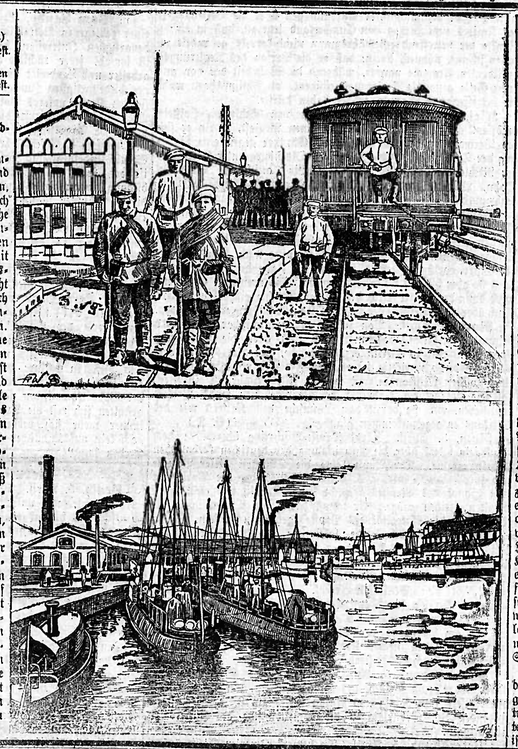
Tageskalender.

6. April (evang.: Irenäus; kath.: Sixtus.)
1483. Rafael, ital. Maler, geb; 1520 gest.
1528. A. Dürer, gestorben.
1884. Emanuel Geibel, Dichter, gestorben
1885. General Vogel v. Falckenstein, gest.

Zur Lage in Ostasien.

Die Sicherung der Stationen der Mandschureibahn durch russische Truppen.

Da nunmehr bereits die ersten Zusammenstöße zwischen den russischen und japanischen Truppen stattgefunden haben, stehen für die nächste Zeit wahrscheinlich größere Aktionen in Aussicht. Es sind solche deswegen wahrscheinlich noch nicht eingetreten, weil keine der beiden Armeen mit ihrem Aufmarsch sowohl wie mit Herbeischaffung des notwendigen Kriegsmaterials fertig ist. Und bevor das nicht der Fall ist, wird sich wahrscheinlich keines der beiden Heere zu einer folgenschweren Handlung entschließen wollen. Natürlich wird auf beiden Seiten eine gleich intensive Tätigkeit entwickelt, denn es handelt sich für beide darum, möglichst frühzeitig in entsprechender Stärke und erforderlichen Mitteln an Ort und Stelle zu sein. Für die Russen kommt es in erster Linie darauf an, den vollen Betrieb auf der Mandschureibahn sicherzustellen und den Bahnkörper vor unliebsamen Ueberraschungen und Handstreichen zu schützen. Es ist ganz natürlich, daß dazu eine ziemliche Anzahl von Wachmannschaften gehört, die überall in genügender Stärke vertreten sein müssen, um Angriffe mit Entschiedenheit abwehren zu können. Man weiß, daß von japanischer Seite alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, um den Betrieb der Bahn unmöglich zu machen. Man hat auf die Chinesen einzuwirken versucht, damit diese die Neutralität brechen, und andererseits hat man die Tschunchusenhorden aufzuhetzen versucht, den Russen Schwierigkeiten zu machen. Daß die Russen diesen Treibereien mit großer Energie entgegentreten, kann man ihnen nicht verdenken, und bisher ist es ihnen denn auch gelungen, die Bahn vollständig zu sichern.



Das russische Torpedoboot-Geschwader auf der Innen-Reede von Port Arthur.

Bei dem letzten Brandenangriff, den die Japaner auf Port Arthur versuchten, hat ein russisches Torpedoboot ausgezeichnete Bravour gezeigt. Es nahm den Kampf gegen sechs japanische Torpedoboote auf und bestand ihn trotz erheblicher Beschädigungen glänzend. Es hat sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß ein neuer offensiver Geist in die russische Flotte eingezogen ist, seit Admiral Makarow das Kommando übernommen hat. Man begnügt sich auf russischer Seite nicht mehr mit der rein passiven Verteidigung, sondern man geht in der Verteidigung zu Offensivstößen über und hat auf diese Weise gründlich die Illusion zerstört, als ob die Japaner jetzt schon unbestritten die Herren zur See wären. Das ist aber, solange die russischen Linienschiffe nicht vernichtet oder jetzt im Innern von Port Arthur eingeschlossen sind, nicht der Fall, und die Aktionsfähigkeit der russischen Flotte, speziell der Torpedoboote, muß notgedrungen einen weitreichenden und schwerwiegenden Einfluß auf die japanischen Operationen ausüben, namentlich auf solche, welche Truppen- und andere Transporte auf weitere Entfernungen über See zur Voraussetzung haben. Wir sehen die kleinen, schnell beweglichen Fahrzeuge im Hafen liegen, bereit, jeden Augenblick hinauszudampfen und den Feind zu verderbenbringenden Unternehmungen zu hindern. Tatsächlich aber sieht ebensowohl wie auf dem Lande der eigentliche Seekrieg noch bevor, da, wie gesagt, der japanische Admiral nicht nur mit passiver Verteidigung, sondern auch mit offensiven Gegenmaßnahmen gegen seine Angriffe zu rechnen hat.

* * *

Ueber das Treffen bei Tschöngdschu in Nordkorea haben sowohl die Russen als die Japaner Berichte veröffentlicht, in denen beide Parteien das Gefecht als eine „große Sache" hinstellen und jeder sich den „Sieg" zuschreibt. Es handelt sich um einen belanglosen Zusammenstoß einzelner russischer und japanischer Detachements, von denen sich keines den „Sieg" aufschreiben kann. Eine Schlacht zu liefern lag weder in der Absicht der Russen, noch der Japaner; erstere haben die Aufgabe, die Streitkräfte der Japaner zu beobachten, letztere müssen ihren Vormarsch nach dem Jalu durch vorgeschobene Detachements sichern. Dabei kommt es eben zu Zusammenstößen dieser Detachements, die nicht auf eigene Faust Krieg führen können; in der Aufgabe dieser Detachements liegt es, daß sie nach Vergewisserung der ihnen gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte das Gefecht abbrechen. Die Russen ziehen sich nach dem Jalu zurück und die Japaner rücken dahin vor. Wir werden also in nächster Zeit noch von mehreren solchen Gefechten lesen, in denen beide Parteien „siegreich" sein werden. Daß es sich nur um ein Scharmützel handelte, geht auch aus den geringen Streitkräften hervor, die beide Parteien ins Treffen schickten.

Paris, 5. April. Ein Telegramm aus Petersburg berichtet, daß das Eis im der Mündung des Liao-Flusses vollständig abgegangen ist. Die Russen haben im Hafen und im Golf von Liaotung zahlreiche Minen gelegt. Es wird versichert, daß die Verteidigung von Niutschwang nunmehr bedeutend verstärkt worden ist. Die Japaner setzen ihren Vormarsch nach Korea fort.

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es wurde in der Familie viel vom Rittmeister und seiner Zukunft gesprochen, nur Zinti schwieg. Sie konnte sich ihre Schwester nicht als Adlers Gattin vorstellen. Frau Emma und ihre Tochter saßen nun immer beisammen, machten Zukunftspläne und bauten Luftschlösser. Sie hofften alles von dieser Reise. Es war ja bekannt, daß Tuiskos Vater der Liebling des Monarchen war, Tuisko durfte nur wollen, so bekam er sicherlich eine hohe Stellung bei Hofe und dazu eine Rente, die es ihm ermöglichte, einen Herd zu gründen, und dann wollte Aline nach ihrem Sinne erst zu leben anfangen, dann konnte sie endlich alles das genießen, wonach sie sich immer gesehnt hatte. Und zuletzt sprachen die beiden nur mehr von den nötigen Toiletten, und wie das Brautkleid angefertigt werden sollte, und daß die Hochzeit im roten Löwen gefeiert werde, und daß Mina Friedberg und Ida und Marie Steinberg ihre Kränzeljungfern werden sollten. Es war ein köstliches Thema für die beiden, daß sie darüber beinahe die Mahlzeiten vergaßen.

Viertes Kapitel.

In Mainverden herrschten über die unvermutete, rasche Abreise des Prinzen sehr gemischte Empfindungen. Seine Kameraden bedauerten es lebhaft, und besonders, daß man ihm nicht einmal eine Abschiedsfeier geben konnte. Wittinger nahm seine Pferde in den eigenen Stall und hob seine zurückgelassenen Utensilien auf.

Die Damen Mainverdens aber hatten eine große Freude, der hoffärtigen Gretl von Werder draußen war recht geschehen, nun war es aus mit dem Flirten, das Fräulein konnte jetzt Trauer anlegen; daß nichts mehr aus einer Heirat wurde, das war eine sichere Sache. Man wisse ja, wie die Männer alle seien, der schöne Prinz nicht ausgeschlossen, da heiße es, aus den Augen aus dem Sinn.

Und bis der Prinz wieder zum Regimente zurückkehren würde, wüßte er längst nicht mehr, daß einmal ein Fräulein Haßfurt existierte. Wie wird die schöne Adi sich nun langweilen! Der Prinz hatte alle anderen Bewunderer ihrer Schönheit siegreich aus dem Felde geschlagen, nun krähte kein Hahn mehr nach ihr. Aehnliche Reden wurden bei Frau Kirchsenreiter hin und her gesprochen. Alle empfanden die größte Schadenfreude, und alle dachten es sich recht nett aus, wie sie bei nächster Gelegenheit Aline höhnen und sticheln würden; doch diese wußte nur zu gut, was in der Luft schwebte, und blieb vorerst zu Hause, sie mied jede Gesellschaft und ertrug lieber die ärgste Langeweile, als daß sie sich in den Kreis der sogenannten Freundinnen wagte. Erst wenn sie die erklärte Braut des Prinzen sei, wollte sie sich wieder zeigen. Wenn doch nur die zwei Jahre vorüber wären!

* * *

Mehrere neue Ereignisse verdrängten indessen die Reden über den Prinzen, schon nach acht Tagen wurde im Kränzchen bei Frau Kirchsenreiter fast nicht mehr von ihm gesprochen. Da war zuerst die ganz Mainverden überraschende Verlobung des Fräuleins Ida Steinberg mit dem ehemaligen Bewerber Alines, dem jungen Möller. Wie war das nur so schnell gekommen, ohne daß man es ahnte? Die Frau Apotheker behauptete, es sei Rache des Möller, er wolle jetzt dem verlassenen Fräulein Haßfurt zeigen, daß er die ehemalige Geliebte eines Prinzen nicht mehr begehre. Die Frau Amtsrichter Hiebenheim dagegen erklärte das für einen großen Irrtum, denn sie habe schon längst bemerkt, daß Herr Möller sich für Fräulein Steinberg interessiere, und Ida passe auch recht gut zu ihm, sie sein ein tüchtiges, einfaches Mädchen, und Herr Möller dürfe Gott danken, daß ihm die Haßfurt einen Korb gegeben.

„Bewahre meine Liebe", rief die Bürgermeisterin, „wo denken Sie hin! Herr Möller hatte nie ernste Absichten, als er Adi den Hof machte. Gott bewahre, das weiß ich ganz sicher."

„Was sie aber nicht wissen," ereiferte die Hiebenheim, „ist, daß es höchst wahrscheinlich bald ein neues Brautpaar geben wird. Aber ich schweige, nein, nein, meine lieben Damen, Sie dürfen bitten und drängen, so viel Sie wollen, ich verrate nichts. Ich kann schweigen, wenn es sein muß."

„Ah pah, Sie meinen die Heirat des Husarenleutnants Wolfsegk mit der Wiener Gräfin?"

„I bewahre! Was gehen uns die Regimentsehen an?"

„Das soll nicht nur eine sehr schöne, sondern auch sehr liebenswürdige Dame sein," unterbach sie die Bürgermeisterin, „ich hoffe von ihr alles. Bisher haben sich die Damen des Regiments von uns ferngehalten, sie verkehren nur unter sich, das wird anders werden, wenn ein neues belebendes Element kommt. Die Wienerinnen sind nicht so hochmütig, und besonders die Gräfin soll sehr nett sein."

„Oberleutnant Wittinger ist auch gestern abgereist", berichtigte die Frau Amtsrichter, „die Hochzeit wird in Berlin bei der Braut gefeiert. Ein begierig, wie die junge Frau ist, und ob wir wohl von ihr haben werden?"

„Sie soll enorm reich sein", sagte die Bürgermeisterin, „und sehr lebenslustig."

„Was Naues kann ich Ihnen melden", rief die Frau Apotheker, „haben Sie es schon gehört, die Tochter des Kommandanten kommt aus dem Institut, bin begierig, wie sie ist?"

„Schöner und lieber als unsere Zinti wird keine der fremden Damen sein", sagte eines der jungen Mädchen.

„Das ist ein goldiges Geschöpf", bestätigte die Amtsrichterin, „aber ein armes Aschenbrödel, das weiß niemand besser als ich, die darf nicht mehr aus dem Schlößchen heraus, die Prinzessin Schwester läßt sie nicht mehr zu uns."

Das Gerücht der Verlobung Möllers mit Ida überraschte bei Haßfurt sehr. Die Majorin wurde ernst. Am Ende hatte ihre Tochter doch unrecht getan, den jungen Mann abzuweisen, und nun muß sie vielleicht gar noch die Kränzeljungfer Idas machen.

„Nein, Mama, das tue ich auf keinen Fall", rief zornig Adi. Zinti hingegen freute sich über diese Verlobung. „Ihr werdet sehen, die beiden passen prächtig zusammen, das gibt ein glückliches Paar! Ida fragt nichts danach, daß er ein bischen schielt, sie ist klug und wird ihm auch das viele Trinken abgewöhnen und ihm ein gemütliches Heim schaffen. Im Grunde ist er ja auch ein recht gutmütiger Mensch."

„Von mir aus", rief ihre Schwester, „ich habe ihn nie leiden können, diesen Bauernlümmel! Ein schönes Glück für seine Frau.

Schluß folgt.

London, 5. April. Die Japaner haben ihre militärische Basis in die Gegend nördlich von Pingyang verlegt. In Pingyang sind nur wenige Truppen zurückgeblieben. Die Landung japanischer Truppen in Tschinampho hat aufgehört. Der Hafen wird von einer starken Flotte bewacht.

London, 5. April. Die Japaner erreichten den Jalu-Fluß bei Changsong nordöstlich von Widju, nachdem sie unterwegs die Russen zurückgeworfen hatten. Die Japaner hatten 20 Verwundete, die russischen Verluste sind unbekannt. Der japanische General Kuraki steht jetzt am Jalu in günstiger strategischer Position für den Beginn der entscheidenden Bewegungen. (Welt am Montag.)

London, 5. April. Daily Mail meldet aus Kobe: Nachrichten aus Pingyang besagen, daß die japanischen Vorposten in Widju keine Russen angetroffen haben. Man glaubt, daß die Russen sich nach dem andern Ufer des Jalu zurückgezogen haben. 20 russische Soldaten, welche gefangen genommen wurden, sowie eine Anzahl erbeuteter Gegenstände sind in Pingyang eingetroffen.

London, 5. April. Daily Chronicle berichtet aus Tokio: Die Russen haben auf der nordwestlichen Reede von Port Arthur ein neues Schiffsdock errichtet, um dort ihre Schiffe zu reparieren. Die Straßen im Norden Koreas sind mehrere Fuß hoch mit Schnee bedeckt. — Aus Shanghai meldet dasselbe Blatt, Chinesen versichern, daß 100 000 Russen am Jalu stehen und daß auf eine Ausdehnung von 5 Meilen Befestigungswerke errichtet sind. Die Bewohner jener Gegend verlassen ihre Häuser, in welchen sich die Russen festsetzen. Das genannte Blatt berichtet weiter aus Petersburg, man glaube dort in militärischen Kreisen, daß General Kuropatkin an der Grenze angelangt sei und gegen Mitte des Monats mit den Operationen beginnen werde.

London, 5. April. Ueber den japanischen Feldzugsplan melden Shanghaier Drahtungen, daß drei japanische Armeen, jede 100 000 Mann stark, gleichzeitig einen Vorstoß machen werden. Die erste Armee sei in Nordwest-Korea gelandet und werde wahrscheinlich eine Umgehungs-Bewegung machen, um die russischen Streitkräfte in Nordost-Korea abzuschneiden. Die 2. Armee werde an einem Punkte der mandschurischen Küste westlich der Jalu-Mündung landen, während die dritte Armee versuchen werde, unweit Niutschwang zu landen. (Voss. Ztg.)

London, 5. April. Morning Leader meldet aus Tientsin: Zwei Amerikaner, welche aus Niutschwang eingetroffen sind, erklären, daß die Russen 220 000 Mann in der Mandschurei aufgestellt haben. Verschiedene Blätter stellen fest, daß die japanische Zensur noch immer scharf gehandhabt werde. Selbst die in Korea aufgegebenen Telegramme der Kriegs-Korrespondenten werden in Tokio von der Zensurbehörde durchgesehen.

Tientsin, 5. April. Die russischen Behörden empfingen aus Port Arthur folgendes amtliche Telegramm: Admiral Alexejew inspiziert seit 8 Tagen Port Arthur und hat alle Befestigungswerke in befriedigendem Zustand vorgefunden. Der durch die verschiedenen Bombardements der Japaner angerichtete Schaden ist bedeutend. — Die chinesische Bergwerks-Gesellschaft in Tientsin hat in der vergangenen Woche 32 000 Tonnen Kohlen verkauft.

New-York, 5. April. Ein Telegramm aus Washington berichtet, daß Staatssekretär Hay energische Schritte unternommen habe, um von Rußland die Freilassung des von der amerikanischen Presse gecharterten Schiffes zu erwirken.

Badener in Südwestafrika.

Der „Bad. Presse" wird geschrieben: Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß Süddeutschland in unseren Kolonien, sowohl in der Militär- wie Zivilverwaltung, verhältnismäßig zahlreich vertreten ist. Gerade die Nachrichten über die Kriegswirren in Südwestafrika haben uns eine Reihe von Namen gebracht, die speziell im schönen Badnerland einen guten Klang haben. Einer der Offiziere, die bald am längsten — fast neun Jahre — in unserer südwestafrikanischen Kolonie tätig sind und dort bei Vorgesetzten und Einwohnern, besonders bei der eingeborenen Bevölkerung Vertrauen und Achtung genießen, ist Graf von Kageneck aus Bleichheim. Ein ganz hervorragender Beweis, wie gut er es versteht, bei den Eingeborenen neben der notwendigen Strenge Gerechtigkeit und Verständnis für die Eigenart dieser Leute walten zu lassen, wurde ihm in jüngster Zeit zuteil, indem die kürzlich unterworfenen Bondelzwarts bei Oberst Leutwein darum einkamen, Grafen von Kageneck als Distriktschef in Warmbad, wo dieselben angesiedelt werden, zu bestellen. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Graf Kageneck ist mit dem neuen Kapitän der Bondelzwarts bereits in Verhandlungen betreffs Kriegsentschädigung, Landverteilung usw. getreten. In dem Gefechte von Sandfontain, wo Graf von Kageneck an der Spitze der Witbois mitten im Feuer stand und ihm das Pferd unter dem Leib erschossen wurde, hat er den Mut und die Unerschrockenheit gezeigt, die unsere deutschen Offiziere so ruhmvoll auszeichnen. Möge es seiner Erfahrung und Geschicklichkeit vergönnt sein, den schnell errungenen Frieden im äußersten Süden unseres Schutzgebietes zu erhalten und zu befestigen. — Als Graf von Kageneck vor vier Jahren zu kurzer Erholung in der Heimat weilte, wurde ihm schon damals in Anerkennung seines Verdienstes von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog der Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern verliehen.

Politische Tagesübersicht.

Amorbach, 5. April. Fürst Ernst zu Leiningen ist heute vormittag nach kurzem Krankenlager gestorben.

Fürst Ernst zu Leiningen war das Haupt der fürstlichen Linie des Hauses Leiningen, deren Fürstung vom Jahre 1779 datiert. Er hat ein Alter von 78½ Jahren erreicht. Durch seine Verheiratung mit der 1834 geborenen und am 21. November 1899 gestorbenen jüngsten Schwester des Großherzogs von Baden, Prinzessin Marie von Baden, war er zu dem badischen Fürstenhause in nächste verwandtschaftliche Beziehungen getreten. Der Ehe des verstorbenen Fürsten entstammt nur der jetzige Fürst Emich, während dessen Ehe mit Prinzessin Feodora mit einer Tochter und vier Söhnen gesegnet ist. Der Verewigte war Standesherr in Bayern, Baden und Hessen und Mitglied der ersten Kammern dieser drei Staaten. Außerdem war er königlich großbritannischer Admiral.

* Karlsruhe, 6. April. Durch das Ableben des Fürsten Ernst zu Leiningen wird unser Großherzogliches Haus neuerdings in tiefe Trauer versetzt. Wie der Tod seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie von Baden, kommt die Kunde vom Ableben des Fürsten überraschend; er erlag einer akut auftretenden Erkrankung. Der der Ehe des fürstlichen Paares entsprossene Sohn, der jetzige Fürst Emich, ist mit der Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg vermählt, die zu Weihnachten vorigen Jahres ihre geliebte Mutter durch den Tod verloren hat, und soeben noch am Krankenbette ihrer Tante, der Fürstin zu Lippe, weilte. Das badische Volk nimmt innigen Anteil an der Trauer seines vielgeliebten Landesherrn.

Berlin, 5. April. Der Kaiser ist heute von Messina nach Palermo abgereist.

Berlin, 5. April. Nach Südwestafrika rücken heute abend unter dem Befehl des Majors von Mühlenfeld 18 Offiziere, 8 Militär-Apotheker, 8 Feldwebel, 42 Unteroffiziere und 845 Mann aus. Die Abfahrt erfolgt vom Lehrter Bahnhofe mit einem Sonderzuge nach Hamburg, von wo am Donnerstag Nachmittag 8¼ Uhr mit der Lucie Wörmann die Seereise angetreten wird.

Owikokorero, 5. April. Gefangene Hereroweiber sagten aus, Kapitän Tetjo habe in dem Gefecht bei Owikokorero am 13. März zwei Söhne verloren und außerdem 12 Tote und 18 Verwundete gehabt. (L.-A.)

Braunschweig, 5. April. Die Braunschweigische Landeszeitung gibt bezüglich ihrer Enthüllungen über die Beziehungen des Kaisers zum Herzog von Cumberland jetzt zu, daß in einem Punkte der betreffende Gewährsmann nicht korrekt gehandelt zu haben scheint, nämlich darin, daß er die Person des Regierungspräsidenten Fromme nannte, während in Wahrheit der von anderer Seite genannte Regierungspräsident von Philippsborn wohl die betreffende Aeußerung gehört haben dürfte.

Kiel, 5. April. Prinz Cristian von Schleswig-Holstein veröffentlicht in der Kieler Zeitung einen Protest, worin er sich der Verwahrung des Herzogs Ernst Günther gegen eine Regelung der Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg unter Verletzung der Rechte der älteren Sonderburger Linie anschließt. Auch sein Sohn, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, hat sich der Verwahrung des Chefs der Linie Sonderburg-Augustenburg angeschlossen.

Wien, 5. April. Endlich ist eine volle Einigung mit der Pforte über die Gendarmerie-Reform in Mazedonien erzielt worden. Den letzten Stein des Anstoßes bildete die Zahl der fremden Gendarmerie-Offiziere. Sie wurde nach dem Wunsche der Pforte vorläufig mit 25 beziffert, im Falle der Notwendigkeit kann sie aber bis auf 60 erhöht werden. Die eventuelle Erhöhung wird dann der Pforte durch die Entente-Mächte einfach notifiziert. Auch über die Aufteilung der Distrikte ist eine Einigung erzielt worden.

Rom, 5. April. Von zuständiger vatikanischer Seite wird bekannt, daß Alles, was in letzter Zeit über die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin erzählt wurde, der Begründung entbehrt. Ebenso unrichtig sei es, daß Freiherr von Hertling mit einer solchen Mission betraut worden ist. Wahr ist indessen, daß seit etwa einem Jahrzent gewisse Personen jenes Projekt ventilieren, weil sie damit dem Wunsche des Kaisers wie des Vatikans entgegenzukommen glauben. (B. T.)

Rom, 5. April. Graf Droste-Vischering überreichte dem Papst sein Werk über die Entwickelung der deutschen katholischen Arbeitervereine. Der Papst lobte die Tätigkeit dieser Vereine und sprach den Wunsch aus, daß der Kaiser, den die Vorsehung zum Haupt des Reiches gemacht habe, Deutschland recht lange erhalten bleiben möge. Er schloß daran die Mahnung an die Katholiken, der Autorität des Papstes gehorsam zu sein. (L.-A.)

Rom, 5. April. Die lateinische Ansprache, womit der Papst die Zentrums-Abordnung begrüßte und worin er die Verdienste des deutschen Katholizismus einerseits und des deutschen Kaisers und des deutschen Reiches anderseits so rückhaltlos pries, hat hier Sensation erregt. Niemals hat ein Papst wärmere Gefühle für Deutschland an den Tag gelegt und vor aller Welt kund gegeben. Der Akt ist um so bedeutungsvoller, als er am Vorabend der Romfahrt des Präsidenten Loubet erfolgte und den neuen Kurs des Vatikans auf die denkbar schärfste Weise charakterisiert. (B. T.)

Kopenhagen, 5. April. Der deutsche Kronprinz trifft dieser Tage zum Besuch des Hofes hier ein, um als Vertreter des Kaisers dem König aus Anlaß seines am 8. d. Mts. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

Petersburg, 5. April. An bemerkenswerter Stelle äußert sich die Nowoje Wremja über die Expedition der Engländer nach Tibet, die sie einen sehr kühnen und wichtigen Schritt gegen Rußland nennt trotz aller englischen Beruhigungen.

London, 5. April. Die radikalen Blätter fahren fort, die Tibet-Expedition scharf zu kritisieren und kündigen der Regierung eine heftige Preßfehde an.

Newyork, 5. April. Aus San Domingo wird die Fortdauer heftiger Kämpfe gemeldet. General Jiminez traf in geheimer Mission in St. Thomas ein. Er behauptet, daß die revolutionäre Bewegung zu seinen Gunsten derart fortschreite, daß ein Sieg gesichert sei. (B. T.)

Aus Baden.

Karlsruhe, 4. April. Im Wege der landesherrlichen Gnade wurde das gegen den Studenten der Technischen Hochschule in Karlsruhe Friedrich Wielandt von hier ergangene Urteil von 9 Monaten Gefängnis in 5 Monate Festungshaft umgewandelt. Wielandt hatte, wie erinnerlich, in Karlsruhe ein junges Mädchen durch unvorsichtiges Handhaben eines Gewehres getötet.

Karlsruhe, 4. April. Heute fand in der St. Stefanskirche ein feierliches Pontifikalamt durch Weihbischof Dr. Knecht aus Freiburg mit Predigt aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde St. Stefan statt. Der Feier wohnten auch der Erbgroßherzog und Prinz Karl an.

Haslach, 4. April. Die Großh. Domänendirektion hat von Kommerzienrat Ferdinand Reiß das Gut Hechtsberg zwischen Hausach und Haslach erworben, um es gegen einen angemessenen Mietszins dem Verein badischer Eisenbahnbeamten zu überlassen, der daselbst ein Erholungsheim für seine Mitglieder errichten will. Das schöne Gut umfaßt ein stattliches Wohn- und Oekonomiegebäude und einen prächtigen Park.

Säckingen, 1. April. Das „Trompeterschlößchen", das zuletzt von der Fürstin Ysenburg-Büdingen käuflich erworben wurde, aber nicht bezahlt werden konnte, nun in der Konkursmasse der Fürstin figuriert, war jahrelang verwaist. Dieser Tage sind nun wieder, dem „Säck. Tgbl." zufolge, Bewohner mietweise eingezogen, eine Familie Freudenberg.

Mannheim, 4. April. In der Hofmöbelfabrik von J. L. Peter u. Co. Neckarau-Rheinau richtete ein Brand bedeutenden Schaden an. Derselbe dürfte sich auf 10 000 M belaufen.

Mannheim, 4. April. Wie in allen Städten, welche ein Krematorium besitzen, so macht sich auch hier ein mehr und mehr zunehmendes Interesse der Bevölkerung für die Feuerbestattung deutlich bemerkbar. So konnte in der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Feuerbestattungsvereins konstatiert werden, daß dessen Mitgliederzahl, die lange zwischen 300 und 400 schwankte, im abgelaufenen Vereinsjahr von 535 auf 619, und die Zahl der beim Vereinsvorstand hinterlegten letztwilligen Verfügungen von 480 auf 610 gestiegen ist. Die Zahl der im hiesigen Krematorium vollzogenen Einäscherungen betrug im Jahr 1902 40, im Jahr 1903 dagegen 54, wovon der größte Teil auf Mannheim selbst entfällt. Als nächstgelegene Feuerbestattungsanstalt kommt das hiesige Krematorium hauptsächlich für die bayerische Pfalz, Lothringen und einen Teil von Rheinhessen, also ein verhältnismäßig eng begrenztes Gebiet, in Betracht. Hierdurch erklärt sich, daß unser Krematorium trotz seiner technisch vollendeten Einrichtung und architektonisch hervorragenden Ausstattung verhältnismäßig weniger auswärtige Feuerbestattungen aufzuweisen hat, als die Krematorien in Heidelberg, Mainz und Offenbach.

Mannheim, 4. April. Zwischen den Aerzten und der Ortskrankenkasse in Ludwigshafen wurde ein Vertrag auf 5 Jahre geschlossen, wonach die die Kopfquote von 3 auf 4 M erhöht wurde. Somit sind die Differenzen beigelegt.

m Vom Lande, 1. April. Von der hohen Bedeutung einer gediegenen Volksbildung im heutigen Kampfe der verschiedenartigsten Interessen, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, ist sowohl jeder tüchtige Handwerker als auch der Industriearbeiter und Landwirt überzeugt, daher auch Fachschulen für die verschiedenartigsten Zweige entstehen. Für die fortschrittlich gesinnten Kreise unseres Volkes ist eine zeitgemäße Reform unserer Volksschule und damit die Verhältnisse des Lehrerstandes eine brennende Tagesfrage geworden. Noch vor wenig Jahren stand der badische Volksschullehrer im Kampf um sein Recht, um der Schule Gedeihen und somit um des Volkes Wohlfahrt noch isoliert, heute bringt das Interesse für Volksschule und Volksbildung immer mehr durch alle Stände hindurch. Auch durch die „verstäubten Räume" weht ein frischer Luftzug. In kurzer Zeit hat der Großh. Oberschulrat durch sein Organ Verordnungen von weittragender Bedeutung erscheinen lassen: „Die Handhabung der Schulzucht, die Organisation, Lehrplan und Schulordnung für Lehrerbildungsanstalten"; auch die Vermehrung der Kreisschulratsstellen und damit strengere Kontrolle durch „mittlere" Schulbeamten wird in den nächsten Monaten in Kraft treten. Herr Seminarprofessor Thoma aber meint, eine Seminarbildung und ein Lehlplan könnten noch so gut sein, wenn der Gehalt des Lehrers ungenügend bleibe, so kann das Seminar keine reife, tüchtige Lehrer liefern. Was nützen mich Kenntnisse, wenn mich Sorgen um das Fortkommen und Bestehen meiner Familie zur Arbeit begleiten! — Der quantitative und qualitative Lehrermangel wird nach dem Bericht der Budgetkommission noch manche Jahre fortbestehen; wie aber gestalten sich erst die Aussichten, wenn sich die in Lehrerkreisen immer mehr sich verbreitende Befürchtung erfüllt, daß immer noch kein auskömmlicher Gehalt für die Lehrer flüssig gemacht werden kann?

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. April. Der 13. deutsche Turntag wurde während der Osterfeiertage unter großer Beteiligung der Turnerschaft Deutschlands hier abgehalten. Die dem Turnertage vorangehende Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft wurde im alten Abgeordnetenhause abgehalten. Wegen ihrer Verdienste um das deutsche Turnwesen wurden Ehrenurkunden zuerkannt den Herren von Schenkendorf-Görlitz, Dr. F. A. Schmidt-Bonn, Reul und Landgrabe in Kassel, Scharrer in Augsburg, Direktor Weber in München. Die Entsendung von Turnern zu den Wettkämpfen bei der Weltausstellung in St. Louis wurde abgelehnt.

Im Riesengebirge ist in den Osterfeiertagen Schneetreiben eingetreten. Der Schnee ist bis zur Höhe von 1,60 Meter angewachsen; an der Ostseite der Bauden reicht er bis an die Dächer heran; an den Gehängen ragen die Telegraphenstangen kaum einen Meter aus den Schneemassen heraus. Der übrige Teil des Gipfels der Schneekoppe zeigt Schneemassen von 1½ bis 2½ Meter Höhe.

Lille, 5. April. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter in Roubaix und Umgebung beläuft sich nunmehr auf 40 000. Man befürchtet, daß der Ausstand ein allgemeiner werden wird. In diesem Falle würde sich die Zahl der Ausständigen auf 100 000 erhöhen.

Budapest, 5. April. In Pancsova, Bekes und in Csaba fanden gestern mehrere heftige Erdstöße in der Richtung von Ost nach West statt. Ein bedeutender Schaden wurde nicht angerichtet.

Sofia, 5. April. Gestern mittag zwischen 12 und 3 Uhr wurden hier starke Erdstöße verspürt. Auch in vielen anderen Orten des Balkans wurden solche wahrgenommen.

Johannesburg, 3. April. Bis zum heutigen Tage kamen unter den Weißen 15 und unter den Schwarzen 111 Fälle an Pest vor. 7 Weiße und 63 Schwarze erlagen der Krankheit.

— Paris besitzt ein neues „Fort Chabrol". Die dortigen Barnabiten-Ordensleute erhielten vor einigen Tagen auf Grund des Kongregationsgesetzes den Befehl, ihr Kloster zu verlassen. Sie haben sich jedoch geweigert und in ihrem Kloster verbarrikadiert. Polizeibeamte nahmen einen Wachsabdruck vom Schloß des Haupttors. Die Barnabiten wurden von ihren Freunden mit Lebensmitteln versehen, die mehrere Wochen ausreichen. Das erinnert an die Hanswurstiade des Nationalisten Guerin, der sich im „Fort Chabrol" verschanzte, als er ausgewiesen werden sollte.

— Man kann heutzutage dazu kommen, ein eigenes Testament gemacht zu haben, und weiß doch nicht wie. Eine Schwägerin schrieb an ihren Schwager einen eigenhändig ge- und unterschriebenen Brief, der natürlich auch mit Orts- und Zeitangabe versehen war; unter anderen kam auch folgender Satz darin vor: „Eure Kinder sollen an Onkel Max auch ein Andenken erhalten; jedes soll nach meinem Tode 1500 Mk. erhalten; ich schreibe euch dies, da man nicht weiß, wie schnell man abberufen werden kann." Als die Frau gestorben war, verlangte der Schwager das Geld für seine Kinder. Zwei Instanzen wiesen diesen Antrag zurück, aber das Kammergericht erklärte, daß dieser Brief sehr wohl ein formgiltiges Testament bedeuten könnte, und das Geld mußte ausgezahlt werden.

— Wo Götter selbst vergebens kämpfen, sucht die Polizei von Gumbinnen noch den Sieg zu erlangen. Sie will einen Modeauswuchs beschneiden und hat in einer Polizeiverordnung über die Reinhaltung und den Verkehr an öffentlichen Orten Folgendes bestimmt: „Das Tragen von Gegenständen in der Weise, daß sie nachschleppen oder nachschleifen, ist auf der ganzen Straße verboten; dies gilt insbesondere auch von den Schleppen der Frauenkleider."

— Wegen eines Krautkopfes zwei Jahre ins Zuchthaus! Der Handarbeiter Johann Tischendorf in Dresden-Löbtau stahl am Abend des 3. November von einem Handwagen auf der Könneritzstraße einen einzigen Krautkopf, da es ihm im Hause infolge langer Arbeitslosigkeit an allem für die Familie fehlte. Ein Schutzmann hatte den Uebeltäter nun beobachtet und verhaftete ihn. Der unglückliche Familienvater bat und flehte, der Beamte möge ihn doch laufen lassen und der darbenden Familie nicht den Ernährer nehmen. Vergeblich. Nun griff der Mann in seiner Angst zu einem verhängnisvollen Mittel, das ihn auf immer unglücklich gemacht hat. Er leistete heftigen Widerstand, beleidigte den Schutzmann und verursachte einen großen Menschenauflauf. Den Händen des Beamten aber entwischte er nicht, er mußte mit auf die Wache, wo dann seine Personalien festgestellt wurden. Nunmehr wurde Tischendorf wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt. Als ihm gegen Mitte November v. J. nun die Anklageschrift zugestellt wurde, wandete er sich an zwei Bekannte und bat dieselben, als Zeugen zu fungieren. Von Angst erfüllt, machte er sich dabei der Verleitung zum Meineide schuldig. Die Sache kam durch Zwischenträger zur Kenntnis der Behörde und diese erhob wegen dieses Deliktes Anklage. Der völlig gebrochene Mann wurde jetzt zu 2 Jahren Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Ueber eine lustige Gerichtsverhandlung berichten die „Düsseldorfer Neuesten Nachrichten": Frauenkleider, Röcke, Gardinen, Taschentücher, Kinderkleider usw., die das Dienstmädchen Philippine W. aus dem Haushalt des Rittmeisters v. G. gestohlen haben soll, läßt der Gerichtsdiener aus einem Schließkorb auf den Tisch der Strafkammer aufmarschieren. Es handelt sich um Sachen, die bereits so abgenützt sind und von denen nach Aussage der Angeklagten gesagt worden war, daß sie „verschenkt werden könnten". Unter den mitgenommenen Sachen befinden sich aber mehrere Stücke, die für den Staatsanwalt den Schluß zulassen, daß sich das Mädchen der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise zweifellos bewußt war. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht erkennt auf Freisprechung, außerdem schenkt ihr Rittmeister v. G. „den ganzen Krempel" zur Belustigung des Richterkollegiums und der im Zuschauerraum anwesenden Personen. Den Höhepunkt der Heiterkeit erregt aber die Erklärung der Angeklagten, daß sie „auf die Sachen verzichte!"

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 6. April. Herrn Ober-Postassistent Josef Merk in Freiburg, früher in Emmendingen, wurde der Titel „Postsekretär" verliehen. Wir gratulieren.

— Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens. Versetzt: Bösch, Johann, Hilfslehrer in Untersimonswald, als Schulverwalter nach Unterprechtal, Amts Waldkirch; Seel, Albert, Unterlehrer, von Königschaffhausen nach Schiltach, Amts Wolfach; Jeninger, Emil, Hilfslehrer in Riegel, Amts Emmendingen, wird Schulverwalter daselbst; Kammerer Oskar, Unterlehrer von Oberprechthal nach Königschaffhausen, Amts Breisach; Lechner, Leopold, Schulverwalter in Dietenbach, als Unterlehrer nach Wasenweiler, Amts Breisach; Maier, Albert, Unterlehrer, von Endingen nach Honstetten, Amts Engen; Metzger, Ernst, Schulverwalter, von Ettenheim nach Prinzbach, Amts Lahr. Oberbauer, Alfred, Schulverwalter in Ettenheimweiler, als Unterlehrer nach Sulz-Langenhardt, Amts Lahr. Rein, Karl, Unterlehrer, von Wolfenweiler nach Oberprechtal, Amts Waldkirch.

H. S. Emmendingen, 6. April. Die Spareinlagen bei der Hochberger Sparkasse betrugen im Monat März 66 128.03 Mk. in 872 Posten, die Rückzahlungen betrugen 71 794.45 Mk. in 254 Posten. Die Gesamtsumme der Einlagen betrug im 1. Quartal d. Js. 364 414.56 Mk., gegen 259 703.04 Mk. Rückzahlungen, somit Mehreinlage 104 711.52 Mk. Die Zahl der neu zugegangenen Einleger betrug im letzten Monat 39, im Februar 46 und im Januar 79, in Summa 164.

△ Emmendingen, 6. April. Am 24. April, mittags beginnend, wird hier im Gasthof zur Post die Hauptversammlung des Landesverbands des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland" tagen zur Berichterstattung über die Tätigkeit des Verbandes sowie der einzelnen Ortsgruppen im verflossenen Jahre und Beschlußfassung über die Ziele für dieses Jahr und die Wege zu ihrer Erreichung. Die Verhandlungen nach Empfang der Teilnehmer werden im Rathaussaale geführt werden und ein Mahl im Gasthof zu Post wird die Feier beschließen. Wir hoffen, daß die Glieder der Ortsgruppe Emmendingen von Anfang bis zu Ende den auswärtigen Gästen ihre Gastfreundschaft und Aufmerksamkeit durch zahlreiche Anwesenheit erweisen werden. Ein näherer Tagesplan wird später bekannt gemacht werden. Beitritt zu dem Verein, sowie zu jenem für ländliche Wohlfahrtspflege wird der Geschäftsführer der Ortsgruppe, Med.-Rat v. Langsdorff, mit Freuden vermerken. Auch dieser Verein will hier eine Ortsgruppe gründen; seine Ziele sind bekannt und werden bei einer Versammlung hier noch näher erläutert werden. Die Mitglieder erhalten gegen einen Jahresbeitrag von 2 Mk. eine sehr hübsche Monatsschrift unentgeldlich.

Südwestdeutscher Handlungsgehilfen-Tag. Am Sonntag, den 10. April, nachmitags 8½ Uhr findet die diesjährige Tagung der südwestdeutschen Handlungsgehilfen im großen Harmoniesaale in Freiburg i. B. statt. Zur Beratung stehen folgende Fragen: 1. Die Pensionsversicherung der Privatangestellten. 2. Kaufmannsgerichte. 3. Die Warenhaussteuer in Baden. Die Berichterstattung zu den einzelnen Fragen haben die Herren Otto Rheinheimer-Rastatt, Adolf Meyer-Mannheim und Rich. Mäßig-Mannheim übernommen. Die Beteiligung an der Tagung wird wie in den früheren Jahren wieder sehr stark sein. Es sind bereits aus 40 südwestdeutschen Städten Vertreter angemeldet.

* Ottoschwanden, 5. April. Während man sonst bemüht ist, durch Neuerungen usw. dem Publikum Vorteile und Annehmlichkeiten zu verschaffen, ist es für unseren Ort durch die weitere Anstellung eines Briefträgers mit der Bestellung der Postsendungen bedeutend schlechter geworden und wäre eine entsprechende Abhülfe dringend geboten. Dem Einsender dieses wurde z. B. ein Brief, der am Freitag den 1. April in Straßburg abgeschickt wurde und laut Poststempel am Samstag den 2. April mittags 11 Uhr in Reichenbach ankam, erst Montag vormittag zugestellt. Selbstverständlich konnte der Empfänger dem Wunsche des Absenders, am Sonntag nach Straßburg zu reisen, nicht mehr nachkommen. Bemerkt sei noch, daß weder die Post in Reichenbach, noch den Briefträger eine Schuld trifft, sondern lediglich die vor kurzer Zeit von Seiten der Postbehörde getroffene Neuerung diesen Nachteil brachte.

⊗ Wahlingen, 4. April. Der diesjährige Ostermontag sollte unserer Gemeinde eine Feier bringen, wie sie schon lange nicht mehr dagewesen, ein hochbetagtes Ehepaar J. Georg Boos, Schreiner, Eheleute durften das so seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. War das nicht Anlaß genug, dem allseits hoch geachteten Jubelpaar auf jegliche Weise auch äußerlich die Freude und Teilnahme zum Ausdruck zu bringen, die alle beherrschte! Vorangegangen war in hochherziger Weise Seine Königl. Hoheit der Großherzog, der herzliche Glückwünsche übermitteln ließ zusammen mit einem Geldgeschenk von 60 Mk., das heute früh wie auch eine Spende von 30 Mk., gestiftet von der Gemeinde und Kirchengemeinde, in einer Vorfeier auf dem Rathaus Herr Bürgermeister Sommer bei versammeltem Gemeinde- und Kirchengemeinderat dem von ihren Kindern und Enkeln umgebenen Jubelpaar feierlichst überreichte. In Verbindung mit seinen im Namen der ganzen Gemeinde ausgesprochenen Glückwünschen durfte der Ortsvorstand noch außerdem ein herzl. Gratulationsschreiben des Großh. Amtsvorstands in Emmendingen, Herrn Geh. Regierungsrates Salzer, zur Kenntnisnahme bringen, um mit einem Hoch auf unsern allverehrten Großherzog zu schließen. Unmittelbar daran schloß sich unter starker Beteiligung vonseiten der übrigen Gemeinde eine ergreifende kirchliche Feier mit nochmaliger Einsegnung. Da war es gewiß aller Wunsch, daß dem rüstigen Ehepaar noch ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge.

* Ettenheim, 5. April. An der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule findet die diesjährige Schlußprüfung, verbunden mit Religionsprüfung, am 7., 8. und 9. ds. Mts. statt.

§ Ettenheim, 4. April. In der verflossenen Nacht brach hier in der Wohnung des Stabhalters Jäger Feuer aus, welchem das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude samt Inventar zum Opfer fielen. Das Vieh konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* Breisach, 6. April. Nach dem Rechenschaftsbericht der Sparkasse für den Amtsbezirk Breisach für das Jahr 1903 bilanzieren die Einnahmen und Ausgaben mit 1 235 017.69 Mk., bei einem Kassenvorrat am Jahresschluß von 33 132.32 Mk. Die Vermögens-Berechnung ergibt: Vermögen 3 597 887.11 Mk., Schulden 3 403 429.93 Mk., mithin ein Reinvermögen von 194 457.18 Mk. Das Reinvermögen betrug am 1. Januar 197 628.56 Mk., es hat sich somit um 14 833.62 Mk. vermehrt. Hiezu die an die Stadtgemeinde Breisach abgegebenen 5000.— Mk. ergibt für 1903 einen Gewinn von 19 833.62 Mk. Der Reservefond beträgt: 5% aus 3 403 387.65 Mk., 170 169.38 Mk. und weitere 2 816.36 Mk. Gesamtbetrag des Reservefonds 172 985.74 Mk. Die Berechnung des des Ueberschusses ergibt: Das reine Vermögen beträgt 194 457.18 Mk., Hiervon ab: Der Betrag des Reservefonds 172 985.74 Mk. Mithin Restüberschuß 21 471.44 Mk. Stand der Einleger am 1. Januar 1903 2744, Zugang 1903 324, Abgang 1903 258, Stand am 1. Januar 1904 2810, somit Zunahme 66.

Freiburg i. Br., 30. März. Einen hochinteressanten Vortrag hielt gestern abend im Breisgauverein „Schauinsland" Konservator Dr. Schweitzer über die „Bilderteppiche und Stickereien in der Freiburger Altertümersammlung". Vorweg schickte der Redner seinen Ausführungen eine Zusammensetzung des Entwickelungsganges der profanen Wandmalereien, wie sie jetzt noch in verschiedenen Städten erhalten sind. Neben den Gemälden spielten im häuslichen Schmuck von jeher die Wandgehänge und Vorhänge in Teppichform eine große Rolle. Es entstanden schon früh im Mittelalter eigene Teppichwebereien, die meisten Teppiche aber wurden aus dem Orient bezogen. Die beiden in der Freiburger Altertümersammlung befindlichen Teppiche stammen wohl aus dem ehemaligen Kloster Adelhausen, obgleich sie profanen Ursprungs sind. Der eine der beiden Teppiche zeigt in sechs annähernd qudratförmigen Feldern oben links zunächst eine Illustration zu der bekannten Sage von Aristoteles und der Phyllis, rechts oben einen weißen Elefanten, der eine rote Sänfte trägt, aus der drei Frauenköpfe hervorsehen; im mittleren Qudrat unten befindet sich die Darstellung des Samson auf einem Löwen reitend, dem er das Maul aufreißt. Die anderen drei Quadrate zeigen verschiedene Wappen. Ungleich wertvoller als dieser etwa um 1330 von einer Edeldame angefertigte ist der zweite, der sogenannte Malterersche. Oben und unten durch eine hübsche Bordüre abgeschlossen, gibt er im langen Mittelstreifen ebenfalls Darstellungen von Aristoteles und Phyllis und Samson und Dalila, weiter aber noch das bekannte verunglückte Liebesabenteuer Virgils, wo dieser vor dem Fenster der Geliebten in einem Korbe schwebend bis zum Tagesanbruch hängen bleiben muß, und schließlich eine Reihe von Szenen aus Hartmann v. Aues Epos „Ritter Iwein". Angefertigt ist der Teppich vermutlich von einer bisher unbekannten Gattin Anna des Johannes Malterer (des Vaters von Martin Malterer) etwa um 1330. — An den Vortrag reihte sich eine rege Diskussion, wodurch noch manche schätzenswerte Ergänzung des Vortrages zutage gefördert wurde.

Ω Bleibach, 5. April. In unserer Nachbarsgemeinde Siegelau wurde der Landwirt Xaver Burger auf seiner Wiese tot aufgefunden. Er war mit Wässerungsarbeiten beschäftigt und soll ein Schlaganfall vorliegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 6. April. (Telegramm). Fürstin Sophie zur Lippe ist heute früh 4 Uhr gestorben.

Handel und Verkehr.

Emmendingen, 6. April. Der gestrige Viehmarkt war befahren mit 48 Ochsen, 140 Kühen, 22 Kalbinnen, 1 Kalb, 30 Jungvieh, 20 Läuferschweinen, 580 Ferkel. Verkauft wurden: 28 Ochsen, 54 Kühe, 12 Kalbinnen, 1 Kalb, 15 Jungvieh, 15 Läufer, 420 Ferkel und zwar nach den Bezirken Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch, Mülheim und in das Elsaß. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 350—500 M, Kühe 250 bis 500 M, Kalbinnen 350—500 M, Kälber 75 M, Jungvieh 17[illegible] bis 270 M, Läufer 30—38 M, Ferkel 10—18 M per Stück. Der Verkehr war ein mittelmäßig lebhafter.

Lahr, 2. April. Der heutige Schweinemarkt war mit 16[illegible] Ferkeln befahren befahren. Der Preis schwankte zwischen 1[illegible] und 28 M für das Paar. Alles war in kurzer Zeit verkauft. Der Fruchtmarkt hatte eine geringe Zufuhr. Verkauf wurden Hafer zu 15 M, Gerste zu 15 und 16 M, Welschkorn zu 15 M der Doppelzentner sowie Wicken der Sester (20 Liter) zu 4 M. Ein Quantum Hafer, Gerste, Welschkorn und Wicken wurde zurückgestellt.

Freiburg. Auf dem Schweinemarkt am 2. April waren zum Verkaufe ausgestellt: 21 Läufer und 746 Ferkel, wovon 1[illegible] Läufer zu 25 bis 40 M per Stück und 702 Ferkel zu 8 bis 20 M per Stück verkauft wurden. Die Preise sind eher etwas in die Höhe gegangen.

Freiburg, 2. April. Weizen per 100 Kilo Mk. 18.——18.25, Halbweizen 15.—, Roggen 14.50, Gerste 14.—, Hafer 14.—, Molzer 14.— Mk.

Briefkasten.

Nach Kollnau. Wenn der Mieter nicht gutwillig nach Ablauf der Kündigungszeit die Wohnung verläßt, so klagen Sie beim Bürgermeisteramt bezw. Amtsgericht auf Räumung der Wohnung. An den eingebrachten Sachen steht Ihnen das Pfandrecht nach § 559 des B. G.-B. zu. Es erstreckt sich jedoch nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Für die weitere Benützung der Wohnung können Sie als Entschädigung den vereinbarten Mietzins verlangen. Die Geltendmachung eines weiteren Schadensanspruches ist nicht ausgeschlossen.

Familiennachrichten.

Gestorben: Theresia Beh, geb. Weber, Alt-Schwanenwirtin, 80 Jahre alt, Elzach.

Mutmaßliches Wetter.

Andauernd unbeständig, wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, kühl.

Emmendingen, den 1. April 1904. Die Leuchtkraft des Gases betrug im Monat März zwischen 15 und 16 Normalkerzen im Durschnitt 15,62 Normalkerzen. Die Leuchtkraft soll bei 150 Liter ständlichem Verbrauch 12 Normalkerzen betragen.
Carl Wagner, Gaswerk Emmendingen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. M. Zundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Vom 4. bis einschliesslich 10. April
Ein interessanter Besuch von Nizza während des Karnevals und Monaco.

Breisach. Am Freitag, den 8. April Viehmarkt.

Städt. subv., unter Staatsaufsicht steh.
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)
Beginn des Sommersemesters: 13. April 1904

Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. Zwei Vorbereitungsklassen für Knaben im Alter von 11—14 Jahren.
II. Zwei Fachklassen für Jünglinge v. 15—20 Jahren. Einj.-Examen.
III. Zwei halbjähr. Handelskurse f. junge Leute v. 16—30 Jahren. Ausbildung zur kaufm. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- und Pensionatsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in der schönsten Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor A. Harr.

„Cognac Badenia" mit der Flagge
ärztlich empfohlen
Dieser Cognac wird in einer renommierten deutschen Cognac-Brennerei hergestellt. Derselbe ist abgelagert, mild, frei von Essenzen und äther. Oelen, ein nach Charente-Verfahren verschnittenes Weindestillat.
Da ich in obiger Marke einen bedeutenden Abschluß gemacht und den Alleinverkauf für Emmendingen und Umgebung übernommen habe, andererseits um einen großen Umsatz zu erzielen, setze ich den Preis für diesen vorzüglichen Cognac auf nur
M. 2.—
für eine ganze Flasche (incl. Glas) fest.
Ein einmaliger Versuch, und Sie werden diese Marke stets wieder kaufen!
Wilhelm Reichelt
Emmendingen, Fernspr. 16.

Klorer's Nachfolg.
Inhaber Karl Meyer
Endingen a. K.
empfiehlt in nur besten Qualitäten und gegen Garantie für gutes Passen
Bruchbänder, Leibbinden
sowie alle sonstige Bandagen. 848

Kirschwasser
altes Ltr. M. 3.—, neues Ltr. M. 2.50
Zwetschgenwasser
altes Ltr. M. 2.—, neues Ltr. M. 1.70
Pflaumenwasser
altes Ltr. M. 1.20
Hefenbranntwein
stark, M. 1.70
Rebtresterbranntwein
Ltr. M. 1.20
Obsttresterbranntwein
Ltr. 90 Pfg.
verkauft garantiertrein; bei Abnahme von 10 Liter an billiger 582
M. Limberger, Küferei, Emmendingen.

Hühner!
6,20 rebhuhnfarbige Leghorn, sowie Bruteier. 1098
Geflügelzuchtstation Mußbach.

Dämpfigkeit
(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen Gesellschaft m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1282.

Rote Kreuz-Lose
Ziehung am 11. April
Haupttreffer bar Mk. 20 000, 10 000, 5000 u. s. w. Lose à 1 Mk., nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10, mit Liste 15 Pfg. mehr empfiehlt die
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten Emmendingen.

Der Weisse Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten, 480 Seiten stark, Preis 85 Pfg., empfiehlt die Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Neuheiten, hygien. Bedarfsartikel. Preisl. grat. 1028
Ad. Arras, Mannheim 62.

wenn sie sich seiner schämen muß. Der Mensch weiß sich ja in Gesellschaft gar nicht zu benehmen; mir ist Ida ganz unbegreiflich."

„Mir aber sehr", erwiderte der Major. „Für die Steinberg ist es eine ausgezeichnete Partie. Die Fabrik besitzt einen bekannten Namen, hat starken Absatz. Die Arbeiter sind mit ihrem Brotgeber wohl zufrieden, und das ist ein gutes Zeichen für den jungen Herrn Möller. In seinem Fache ist er tüchtig, und die Salonmanieren wird er sich bald angewöhnen im Umgang mit einem so liebenswürdigen Geschöpfe, wie Fräulein Ida ist."

„Von mir aus!" rief recht unliebenswürdige Adi, stand zornig auf, verließ das Zimmer und schlug die Tür heftig hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Liegenschafts-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen verpachtet im Rathause am

Freitag, den 8. April, vormittags 11 Uhr,

ca. 6 Ar Ackerland beim alten israelitischen Friedhofe auf 4 Jahre.

Emmendingen, den 5. April 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen in den Bezirken Breisach, Emmendingen und Waldkirch.

Es haben zu erscheinen: sämtliche
a) Reservisten
b) Landwehrleute 1. Aufgebots
c) Ersatz-Reservisten (sowohl geübte als nicht geübte)
d) Dispositionsurlauber
e) Zur Disposition der Ersatzbehörden entlass. Mannschaften.
f) Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden.

Vorstehende Mannschaften gehören während des ganzen Tages, zu welchem sie zu den Kontrollversammlungen einberufen sind, zum aktiven Heere und sind demnach den Militärgesetzen unterworfen.

Die Kontrollversammlungen, zu welchen Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Paß und Führungszeugnis mitzubringen sind, finden wie folgt statt:

Im Bezirk Breisach

Freitag, den 15. April 1904

in Breisach 3^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Breisach, Grezhausen und Gündlingen.

Samstag, den 16. April 1904

in Breisach 8^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus Ihringen,
dto. 10^{0} „ „ für die Mannschaften aus den Orten Merdingen, Niederrimsingen, Oberrimsingen und Wasenweiler,
in Oberrothweil 3^{15} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Rothweil, Schelingen und Sasbach.

Montag, den 18. April 1904

in Oberrothweil 9^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Achkarren, Bickensohl, Bischoffingen und Burkheim.
in Oberrothweil 11 Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Jechtingen, Kiechlinsbergen, Leiselheim und Oberbergen.

Die Mannschaften aus Gottenheim haben am 15. April, 10^{15} Uhr vorm. bei der Kontrollversammlung in Umkirch und die Mannschaften aus Königschaffhausen am 19. April 10^{15} Uhr vorm. bei der in Endingen stattfindenden Kontrollversammlung zu erscheinen.

Im Bezirk Emmendingen

Dienstag, den 19. April 1904

in Endingen 8^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Amoltern, Endingen und Forchheim,
in Endingen 10^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Königschaffhausen, Weisweil und Wyhl,
in Riegel 2^{30} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Malterdingen und Riegel.

Mittwoch, den 20. April 1904

in Riegel 8^{15} vorm. für die Mannschaften aus Bahlingen,
in Eichstetten 2^{0} nachm. für die Mannschaften aus Eichstetten,
in Eichstetten 4^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus Bötzingen und Nimburg.

Donnerstag, den 21. April 1904,

in Herbolzheim 8^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus Herbolzheim,
in Herbolzheim 11^{0} vorm. für die Mannschaften aus den Orten Broggingen, Niederhausen, Oberhausen und Tutschfelden,
in Kenzingen 4^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Bleichheim, Bombach, Heimbach und Nordweil.

Freitag, den 22. April 1904

in Kenzingen 8^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Hecklingen, Kenzingen und Wagenstadt,
in Emmendingen 1^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus Emmendingen,
in Emmendingen 4^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus Denzlingen, Freiamt und Holzhausen.

Samstag, den 23. April 1904

in Emmendingen 8^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Kollmarsreuthe, Köndringen, Maleck und Mundingen,
in Emmendingen 10^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Theningen, Wasser und Windenreuthe,
in Emmendingen 3^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Ottoschwanden, Reuthe, Sexau und Vörstetten.

Im Bezirk Waldkirch

Freitag, den 29. April 1904

in Waldkirch 8^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus Waldkirch,
in Waldkirch 11^{0} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Buchholz, Kollnau, Siensbach und Stahlhof,
in Waldkirch 3^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Föhrenthal, Gutach, Heuweiler, Oberglotterthal, Ohrensbach, Suggenthal und Unterglotterthal.

Samstag, den 30. April 1904

in Elzach 8^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Elzach, Yach, Katzenmoos und Oberwinden,
in Elzach 10^{15} Uhr vorm. für die Mannschaften aus den Orten Biederbach und Prechthal,
in Altsimonswald 3^{0} Uhr nachm. für die Mannschaften aus den Orten Altsimonswald, Bleibach, Haslachsimonswald, Niederwinden, Obersimonswald, Siegelau, Untersimonswald und Wildgutach.

Wer die Kontrollversammlung ohne genügende Entschuldigung versäumt oder zu spät kommt, d. h. auf dem Kontrollplatz nach der zum Beginn der Versammlung festgesetzten Zeit eintrifft, hat Arreststrafe zu gewärtigen.

Gesuche um Befreiung, welche nur in den dringendsten Fällen ausnahmsweise berücksichtigt werden, sind so rechtzeitig an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Freiburg zu richten, daß dem Gesuchsteller ein Bescheid zugehen kann. Wer keinen Bescheid erhält, hat der Kontrollversammlung beizuwohnen.

Etwaige plötzliche Krankheits- oder sonstige Verhinderungsfälle müssen entweder durch ärztliche Atteste oder durch Atteste der Orts- oder Polizeibehörde, welche spätestens auf dem Kontrollplatz abzugeben sind, bescheinigt werden.

In allen ärztlichen Attesten ist die Krankheit anzugeben.

Atteste, welche nur die Bemerkung enthalten, daß ein Mann am Erscheinen zur Kontrollversammlung gehindert ist, ohne Angabe des Grundes, sind ungültig und werden nicht angenommen.

Die Gemeindevorsteher, die Angehörigen der Kontrollpflichtigen, sowie die Arbeitgeber werden ersucht, von Vorstehendem den betreffenden Mannschaften sofort Mitteilung zu machen.

Da bei den Landwehrleuten und Ersatzreservisten Fußmessungen stattfinden, haben die betreffenden Mannschaften mit reinen Füßen zu erscheinen.

Freiburg i. B., den 19. März 1904.

Königliches Bezirkskommando.

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine. Münchner Bier vom Faß.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:
Die Visitation der Blitzableiter betr.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden in Kenntnis gesetzt, daß in diesem Frühjahr eine Visitation der Blitzableiter durch sorgfältige äußerliche Besichtigung der Leitung ihrer ganzen Länge nach stattfindet.

Den Besitzern der mit Blitzableitern versehenen Gebäude ist gegen Unterschrift zu eröffnen, daß sie ihre Blitzableiter bis spätestens 15. Mai l. Js. durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen und das Zeugnis über den Befund dem Bürgermeisteramt abzugeben haben.

Das Bürgermeisteramt hat nach Ablauf obengenannter Frist zu berichten, ob alle Beteiligten der Auflage nachgekommen sind.

Die Nichtbeachtung vorstehender Anordnung wird gemäß § 119 P.St.G.B. mit Geldstrafe bis 20 Mark belegt; auch haben die Säumigen die Entsendung eines Sachverständigen auf ihre Kosten von Amtswegen zu gewärtigen. Als amtliche Sachverständige, deren Gebühren durch Bezirksratsbeschluß festgesetzt sind, wurden

Schlossermeister Emil Löffler in Endingen, Blechnermeister Franz Herbstritt in Herbolzheim, Schlossermeister Wilhelm Sapp in Emmendingen

aufgestellt.

Ferner kann auch Schlossermeister Franz Reiner in Kenzingen mit Vornahme der Untersuchung der Blitzableiter betraut werden.

Außerdem werden die Bürgermeisterämter beauftragt, sofort zu berichten, wieviel Blitzableiter in der dortigen Gemeinde vorhanden sind, und wie sich die Zahl der vorhandenen Blitzableiter in den letzten 10 Jahren verändert hat.

Die wegen Verdachts der Schweineseuche verhängte Sperre über den Stall des Landwirts Gustav Sommer in Bahlingen ist aufgehoben.

Die Schweineseuche in dem Gehöfte des Hofbauern Mathias Böcherer in Keppenbach ist erloschen.

Die wegen Verdachts der Schweineseuche verhängte Sperre über den Stall des Wagnermeisters Heinrich Diehr in Bahlingen ist aufgehoben.

Die Schweineseuche in dem Stall des Andreas Rich in Reuthe ist erloschen.

Nachdem der Verdacht der Maul- und Klauenseuche in der Stallung des Landwirts Adolf Drüssel in Köndringen sich nicht bestätigt hat, wird die über diese Stallung verhängte Stallsperre aufgehoben.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:
Die Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung im Jahre 1903 betr.

Gemäß § 87 Abs. 1 Ziff. 2 der Verordnung vom 1. August 1889 bringen wir nachstehend die Grundlagen zur öffentlichen Kenntnis, auf welchen im Amtsbezirk die Umlegung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1903 erfolgt.

Die Gesamtzahl der abgeschätzten Arbeitstage beträgt für die ermittelten 2615 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1 074 550.

Bei dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst von 500 M. und dem hieraus berechneten Tagesarbeitsverdienst von 1 M. 70 Pf. stellt sich der Arbeitswert, mit welchem der Amtsbezirk an dem Gesamtbedarf der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1903 Teil zu nehmen hat, auf 1 826 735 M.

Nach Verhältnis dieses Arbeitswertes hat der Bezirk die Summe von 20 094 M. 09 Pfg. aufzubringen und es entfällt auf je 100 Mark Arbeitswert ein Betrag von 110 Pfennig.

Sommerweide 1903: 87 Pferde. Winterweide 1903/04: 21 Pferde.

Fohlenweide Erlenboden

(Gemeinde Liel, Eisenbahnstation Schliengen oder Kandern).

1007 **Eröffnung der Sommerweide**

Samstag, 7. Mai 1904
vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen bis 18. April. Alles nähere unentgeltlich durch die
Direktion des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins Müllheim (Baden).

Gründliche Haarpflege das beste Mittel gegen Haarausfall u. Schuppen.
Durch zwöchentl. Kuren schon die besten Erfolge erzielt. 945
Frau M. Wolf, Friseuse, Emmendingen.

Unsere
Fast nicotinfreien Cigarren, Cigarillos, Tabake, Cigaretten
sind
Nicht mit Chemikalien präpariert!
Nur durch Dämpfe bearbeitet!
Tadellos in Aroma und Geschmack!
687 D. R. P. Nr. 98582.
Einzig in Deutschland.
Auf Patentnummer bitte genau zu achten!
C. W. Schliebs & Co., Breslau IX.
Niederlage in Ettenheim bei Herrn J. G. Schneider.
Weitere Verkaufsstellen gesucht!

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Rempartstraße 6.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir von Ostern d. J. an im Hause des Herrn Steinhauermeisters Huber, Markgrafenstraße 59, ein
Wasch- und Bügel-Geschäft
eröffnen werden. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichnen
Hochachtungsvoll 1071
Geschwister Probst, Emmendingen.

Für Damen!
Große Auswahl in Neuheiten eingetroffen.
Paula Odenheimer
Modes
Emmendingen.

Das Elztal in Wort und Bild
mit 40 Bildern von Denzlingen bis Oberprechtal auf Kunstdruckpapier gedruckt. Preis nur 25 Pfennig. In allen Gasthäusern des Elztales zu haben oder gegen Einsendung von 35 Pfg. (auch in Marken) direkt durch den Verlag der
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

5 bis 6 **Maurer** finden dauernde Beschäftigung bei 1058
Karl Sturm Techniker und Maurermeister Königschaffhausen, Kaiserstuhl.

Für unsere Buchhandlung suchen wir zu Ostern einen **Lehrling** aus guter Familie.
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe kann unter günstigen Bedingungen die **Blechnerei** erlernen, Eintritt am 1. Juni, bei
Blechnermeister Wilhelm Baer Emmendingen.

Laden-Lokal nebst Wohnung und Zubehör ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. 1091
Hochburgerstr. 33, Emmendingen.

Zwei schön möblierte **Zimmer** sind per sofort zu vermieten. Dieselben werden auch einzeln abgegeben. Ebendaselbst ist ein Quantum **Heu und Oehmd** zu verkaufen. 1092
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zwei möblierte **Zimmer** zu vermieten. 1090
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein kleiner schwarzer **Pintscher** hat sich auf dem Weg Emmendingen—Kollmarsreuthe verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen gute Belohnung. Wo? sagt die Exped.

Ein Acker 21 Ar groß, zu verpachten
W. Sillmann, Sattlermstr. Emmendingen.

Achtung! Nächste
Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garantiert 11. und 12. April.
6052 Bargewinne ohne Abzug M.
70 000
1 Hauptg. M. 20000
1 Hauptg. M. 10000
1 Hauptg. M. 5000
3 à 1000 = 3000
6 à 500 = 3000
30 à 100 = 3000
60 à 50 = 3000
350 Gew. zus. M. 5000
5600 Gew. zus. 18000
Los 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Emmendingen: Exp. d. Bl., J. Fuchs, G. Schmidt.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 2.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

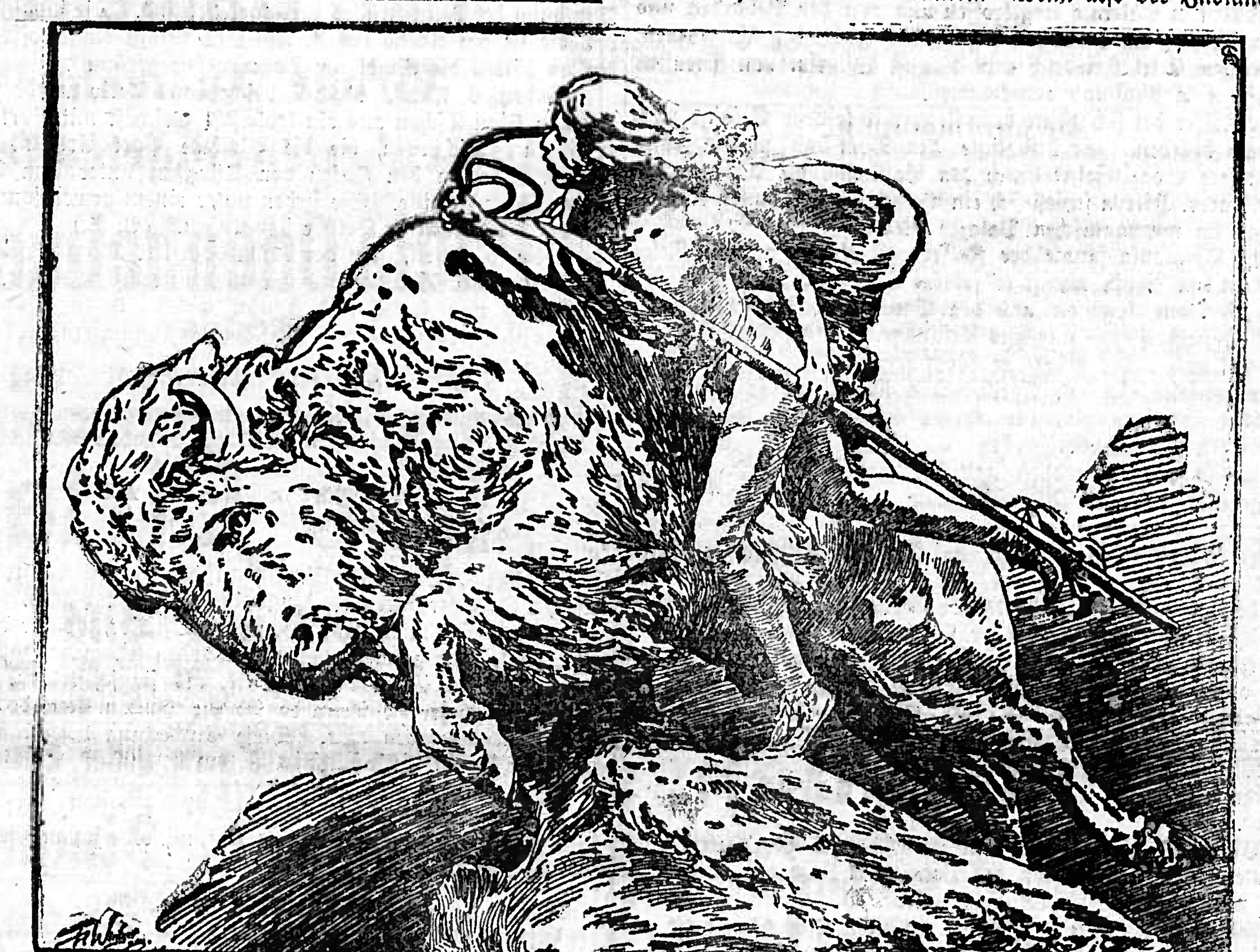
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus M. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 81 — **Emmendingen, Donnerstag 7. April 1904** — **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

7. April (kath.: Petrus Can.; evang.: Elvira.)
451. Die Hunnen unter Attila zerstören Mainz.
1874. Maler Wilhelm v. Kaulbach, gest.
1875. Georg Herwegh, Dichter, gest.



Amerikanische Plastik auf der Weltausstellung in St. Louis.

Freiheitsgruppe von Bildhauer McNeil.

Der amerikanische Künstler hat sich ein eigentümliches Motiv für seine „Freiheitsgruppe" ausgewählt. Gewiß lebten der Büffel und der Indianer einst in unbeschränkter Freiheit in den unermeßlichen Prairien. Der Büffel ist bis auf wenige Exemplare, die sich in der Freiheit noch irgendwo vorfinden sollen, von der Erdoberfläche verschwunden, und die Indianer führen ein trauriges Dasein, welches sie ausschließlich der Gnade der weißen Eroberer ihres Landes verdanken. Wenn also der Indianer sowohl wie der Büffel kaum Repräsentanten der Freiheit sind, so hat es der Künstler dagegen ausgezeichnet verstanden, den beiden Gestalten ihr eigentümliches Gepräge zu verleihen. Der Büffel zeigt in seiner Haltung seine ungeheure Kraft, die aber durch den Lasso und den Speer des schlanken Indianers vernichtet wird.

Eine russische Warnung vor Unterschätzung des Feindes.

Die Tatsache, daß man in russischen Militärkreisen zu der Ansicht neigt, die japanische Armee mit Leichtigkeit vor sich hertreiben zu können, hat den Obersten Wereschtschagin, der früher zum Stabe des Generals Kuropatkin gehörte, veranlaßt, seine Landsleute in einem Artikel in der „Wiedomosti" vor Unterschätzung des Feindes zu warnen. In Bezug auf die Behauptung, daß die Japaner nicht mehr als 250 000 Mann würden landen können, sagt der Oberst: „Meiner Ansicht nach sind derartige Behauptungen außerordentlich gefährlich. Sie können uns nur schaden, denn man muß die Gefahr mit klarem Blick ansehen und darf sie weder übertreiben noch unterschätzen. Man denke daran, wie es im türkischen Kriege zuging. Wir redeten uns ein, die Türken könnten nur 200 000 Mann gegen uns ins Feld stellen. Darauf fußend begannen wir den Krieg mit vier Armeekorps. Wir hatten uns vollständig getäuscht und mußten uns auf 600 000 Mann verstärken. Infolgedessen dauerte der Krieg zwei Jahre und kostete uns zwei Milliarden Rubel. Die Türkei ist aber nicht Japan. Sie hatten keine 50 Millionen Einwohner und lag uns nahe. Wir brauchten nicht unsere Truppen 10 000 Werst weit zu schicken. Wir kämpften sozusagen zu Hause. Heute spricht alles gegen uns, die Entfernung vom Kriegsschauplatz und die Nähe des Feindes an dem Kriegsschauplatz. Nein, wir haben einen mutigen und starken Feind, der sich entschlossen hat, seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen. Mit der See im Rücken kann er nicht zurückweichen. Er muß siegen oder unterliegen. Wie können wir uns einbilden oder hoffen, daß ein so gewandter Gegner zum Kriege schritt, ohne sich seiner Stärke bewußt zu sein? Die Japaner sind nicht weniger schlau als die Buren, aber die letzteren konnten alles in allem nicht mehr als 80 000 Mann ins Feld stellen. Trotzdem zwangen sie die Engländer, eine Armee von 250 000 Mann zu unterhalten. Warum sollten wir leugnen, daß die Japaner 6—700 000 Mann gegen uns ins Feld stellen können?"

Unsere Kolonialpolitik.

Stehen wir an einem Wendepunkt unserer Kolonialpolitik? Im Augenblick, da die einzige deutsche Kolonie, in welcher die klimatischen Verhältnisse die Ansiedelung von Europäern zur Betreibung von Ackerbau und Viehzucht zulassen, nur unter Aufwendung von Strömen von Blut und großen materiellen Opfern dem Deutschen Reiche erhalten werden kann, tritt diese Frage in ungeheuer ernsthafter Form an Deutschland heran. Unter dem Eindruck der Hiobsposten aus Deutsch-Südwestafrika können wir uns der trüben Beobachtung nicht entziehen, daß dieser Kolonialkrieg mehr als eine militärische Ehrensache, denn als eine tiefer greifende Volksfrage behandelt und beurteilt wird. Die Kolonialbewegung hat sich — das müssen wir leider eingestehen — bis

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie spricht über die Manieren Möllers, die ihrigen sind nicht feiner", brummte der Major mit einem Seitenblick auf seine Frau.

„Herrgott!" rief diese ebenfalls zornig. „Du kannst dich doch gar nicht in die Lage eines jungen Mädchens hinein denken; es freut sich doch nie eine, wenn eine Freundin heiratet."

„Oho, Frau, da schau dir Zinti an."

„Papa", schmeichelte diese und küßte ihn auf die Wange, „wie wäre es, wenn wir zusammen einen Spaziergang machten?"

„Hast recht, Herzblatt, gehen wir, in der Luft draußen ist uns wohler."

Seine Frau brummte etwas von fadem Geschwätze und ging zu ihrer Tochter hinauf, diese zu trösten und auf andere Gedanken zu bringen.

Schon am nächsten Tage kam das Brautpaar mit Frau Steinberg angefahren und lud Aline und Hyazinthe als Kränzeljungfern ein. Der junge Möller war sehr lustig und sonderbar — heute viel hübscher als sonst. Er zeigte es ganz offen, daß er tüchtig in seine Braut verliebt war, und diese lenkte ihn jetzt schon nur mit den Augen. Die Hochzeit würde sobald als möglich gefeiert werden, erzählte Frau Steinberg, der ganze erste Stock im neuen Wohnhaus Möllers, acht Zimmer in einer Reihe, ist mit Malern und Tapezierern angefüllt, alles wird nach Idas Geschmack gerichtet werden. Neue Möbel aus Berlin und München sind bestellt, obschon noch die schöne Einrichtung der Frau Möller selig vorhanden ist.

„Meine Ida soll es haben wie eine kleine Königin," sagte der Bräutigam und schaute sie zärtlich an, „und ich werde ihr erster und treuergebenster Untertan sein."

Aline schien er gar nicht zu sehen, nur flüchtig reichte er ihr die Hand zum Abschied.

„Da sieht man, wie die Männer sind," grollte die Majorin, dem Brautpaar finster nachschauend. „Ein fader, abgeschmackter Mensch, dieser Möller."

„Eine recht gute Partie", unterbrach sie der Major, „ich wäre jedenfalls beruhigter, wenn unsere Tochter seine Braut wäre statt —"

„Papa! ich bitte dich, beleidige mich nicht so", rief Aline wütend. „Lieber möchte ich im See draußen ertrunken liegen, als die Frau dieses ordinären Menschen sein!"

Frau Haßfurt war einige Tage in recht gedrückter Stimmung.

Imer näher rückte der Tag der Hochzeit Möllers heran. Die Majorin wünschte, daß Adi sich überwinde und als Kränzeljungfer bei der Hochzeit erscheine, doch diese wollte durchaus nicht sich einer solchen Demütigung, wie sie es nannte, aussetzen.

„Nie und nimmer werde ich den höhnischen Blicken zur Zielscheibe dienen!" Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und rang verzweiflungsvoll die Hände.

Endlich kam der so sehnlichst erwartete Brief. Die ganze Familie lief zusammen, ihn zu lesen. Aber nur Hyazinthe und der Major waren damit einverstanden und letzterer darüber unendlich glücklich. Frau Emma schüttelte schweigend den Kopf, und Aline brach in lautes krampfhaftes Weinen aus.

Nein! Nein, unmöglich! Das kann ich nicht! Das nicht! Das ist ein Begraben bei lebendigem Leibe."

„Wie kann er dir nur so etwas zumuten?" stöhnte ihre Mutter, „dieser kalte Egoist, und er hätte es doch in der Hand. Das ist keine Liebe!"

„Schweig, Frau, dasselbe könnte man von Adi sagen," schalt zornig der Major. „Ich kann ihm nur recht geben, er ist ein ganzer Mann, der weiß, wozu er befähigt ist."

„Er liebt mein Kind nicht," rief seine Frau, „sonst brächte er das Opfer."

„Sie liebt ihn nicht", unterbrach sie der Major, „sonst brächte sie das Opfer."

„Mann! Du könntest wirklich in eine solche Heirat einwilligen?"

„Ja, jetzt schon. Ich war von Anfang an gegen diesen Flirt, wiederholt habe ich dich aufmerksam gemacht. Was half es? — Der Hochmutsteufel war in Euch gefahren. Natürlich — ein Prinz! — Das zieht bei solchen Hohlköpfen. Jetzt ist das Mädel im Gerede. Ich muß mich genug necken lassen mit dem noblen Herrn Schwiegersohn. Adi hat mit dieser Dummheit jeden Bewerber vor den Kopf gestoßen. Der junge Möller heiratet, und daß ihr es nur wißt, auch Herr Meier hat sich mit Fräulein Friedberg verlobt."

Seine Frau riß die Augen erstaunt auf. „Was?! Die alte Jungfer? — die Mina?!"

„Na, sag' lieber nicht „alte Jungfer", deine Adi wird wohl auch eine werden. Wenn wir beide die Augen schließen, was soll denn mit den Kindern geschehen? — Nun kommt ein braver Mann und bietet Adi seine Hand an, ein schöner Mann, Durchlaucht obendrein — und jetzt ist er ihr zu arm! —"

„Lieber Richard! Ich begreife dich nicht, wie du so reden kannst! Denk doch an die vergangenen Jahre zurück! Wie schwer haben wir durch die Armut gelitten! — Wie bitter gekämpft! — Und du willst dieses unvergleichlich schöne Kind demselben harten Schicksal überantworten?! — Nein, sie ist noch jung, ist schöner als alle übrigen, wer weiß, was die Zukunft noch bringt? Wenn sie schon arm sein muß, dann ist es besser allein als mit einer Familie. Ich für meinen Teil beanspruche ja nichts, aber die armen Kinder, die allem entsagen müssen."

„Höre auf! Mir wird es übel", rief er, „niemand ist egoistischer als du, wenn du nur einen schönen Fetzen am Leib hattest, dann war es dir ganz gleichgültig was wir zu essen bekamen. Was mich zufrieden und glücklich machte, das war dir immer egal."

„Wie?! Du machst mir, die ich dir solche Opfer brachte, auch noch Vorwürfe?! rief sie aufs höchste erbittert. „Siehst du, Adi — Du hast ein lebendes Beispiel vor Augen. Opfere deine Schönheit, deine Jugend einem armen Manne, da höre seinen Dank! — Nein, Kind, nein, ich warne dich. Sei vernünftig, es ist noch nicht aller Tage Abend! Schreib ihm ab! Tue es gleich! Mach einen festen Strich unter die Rechnung!"

„Ich wasche meine Hände in Unschuld", sprach Haßfurt tiefbekümmert. „Bei dummen Weibern ist man machtlos. Tut, was ihr nicht lassen könnt, macht mir aber später keinen Vorwurf!"

„Mach dir nur selbst keinen!" rief sie ihm nach, als er schon das Zimmer verlassen hatte.

„Papa hatte Tränen in den Augen", flüsterte Hyazinthe, „bedenke doch, Adi, wie sehr Adler dich liebt, er will ja nur deinetwegen seine militärische Karriere verlassen und sich mit dir auf sein Schloß zurückziehen."

(Fortsetzung folgt.)